

Nur die »anerkannten WK-Einrichtungshäuser« führen das Programm »WK 470«.
(Siehe Anzeige auf der nächsten Seite.)



Aachen Yserentant, Alexianergraben 40/44
Amberg Frauendorfer, Ruoffstraße 16-20
Ansbach Wörlein, Karlstraße 7
Augsburg Hummel & Cie, Schützlerstr. 17
Augsburg Willmeroth, Phil.-Weiser-Str. 26
Baden-Baden Kasperik, Lange Str. 47
Bad Hersfeld Pörr, Dudenstraße 9
Bad Kreuznach Holz KG, Wilhelmstr. 13-15
Bamberg Staniels KG, Am Kranen
Bayreuth Schautz & Sohn, Luitpoldplatz 10-12
Berlin 41 (Friedenau) Neue Wohnkultur, Hauptstr. 92/93
Bielefeld Friedrich A. Eggert KG, Niedernstr. 17
Bochum die neue wohnform, Bongardstr. 21
Bonn Graff, Remigiusstraße 4
Braunschweig Aug. Honigbaum, Schützenstr. 4
Bremen Verein. Werkstätten, Am Wall 176-177
Bremerhaven Verein. Werkstätten, Theaterplatz
Celle Herrmann, Zöllnerstraße 25
Darmstadt Riegel & Reisse, Luisenplatz 4
Dortmund Rincklake van Endert, Westenhellweg 102-108
Düren Quademechels, Hohenzollernstraße 25
Düsseldorf Rincklake van Endert, Schadowplatz 3-5
Duisburg Ziemer & Co., Tonhallenstraße 9
Erlangen G. + E. Dörfler, Friederichstraße 5
Essen Kramm, Kettwiger Straße 44
Flensburg Carstens, Nordstraße 28
Frankfurt Holberger, Gr. Friedberger Str. 23-27
Freiburg J. Br. Scherer, Kaiser-Joseph-Straße 263
Freudenstadt G. Blikien, Bahnhofstraße 16
Fulda Möbel-Kramer, Brauhausstraße 2
Gießen Einrichtungshaus Rau, Neuenweg 19
Göppingen Dannemann, Geislinger Straße 4
Göttingen Reitemeier KG, Düstere Straße 20
Hagen/Westf. Olbrich, Elberfelder Straße 84
Hamburg 36 Bornhold, Neuer Wall 70-82
Hamburg-Lo. Bornhold, Osterfeldstraße 16
Hamel Bicker, Deisterallee 4-6
Hamm/Westf. Herlitz, Bahnhofstraße 14-16
Hannover Füge, Berliner Allee 19, Ecke Königsstr.
Heidelberg Telkamphaus KG, Am Seegarten
Heidenheim/Brenz Linse, Wilhelmstraße 52
Heilbronn a. N. Raum + Heim, Lohrstraße 17-19
Höxter Fr. Gerland KG, Westerbachstr. 7
Hof/Saale Sittler, Altstadt 32
Ingolstadt Link, Harderstraße 10
Kaiserslautern Kling + Echterbecker, Eisenbahnstr. 32
Karlsruhe Marktschäfer & Barth, Karlstraße 36-38
Kassel Hans Bause, Wilhelmstraße
Kempten/Allg. Karl Hold KG, Am Kornhausplatz
Kiel Einrichtungshaus Roos, Sophienblatt 5-7
Koblenz Werkstätten Stock, Am Goriesplatz
Köln Pesch, Kaiser-Wilhelm-Ring 22
Konstanz »wohnform«, Zollernstraße 29
Krefeld Knuffmann, Hansastraße 113-117
Landshut Pointner, Pulverturmstraße 5-7
Lauterbach/Hessen Kramer, Bahnhofstraße 74
Lörrach/Baden Becker, Palmstraße 4
Ludwigshafen Frey, Mundenheimer Straße 18-20
Lübeck Fr. Schramm, Mühlenstr. 22-24
Mainz Holz KG, Flachsmarktstraße 13-17
Mannheim Kling + Echterbecker, Am Paradeplatz
Minden/Westf. Möbel-Böger, Marienstraße 28
Mühlheim/Main besser wohnen, Offenbacher Str.
München Die Einrichtung, Briener Straße 12
Münster Rincklake van Endert, Rothenburg 14-17
Neumünster Ehlers, Mühlenbrücke 5-7
Neustadt/Weinstr. W. Schneider, Hauptstraße 101
Nürnberg Theodor Prasser, Königsstraße 57-59
Offenburg/Baden Rahmer, Steinstraße 19-21
Osnabrück Rincklake van Endert, Krahnstraße 1-2
Passau Hiendl, Ludwigstraße 19
Pforzheim Weber, Westliche Straße 26
Ravensburg Behr-Möbel GmbH, Marktstraße 12-20
Regensburg Bruno Fuhrmann, Haidplatz
Rheinhausen Hupperts, Hans-Böckler-Straße 20
Saarbrücken River KG, Bahnhofstraße 54
Schweinfurt Pracht, An den Schanzen 12
Schwenningen Benzing, Herdstraße 21
Siegen/Westf. Kleine, Friedrichstraße 131-133
Straubing Einrichtungshaus Wimmer, Fluriggasse 11
Stuttgart Schildknecht, Kriegsbergstraße 40-42
Trier Reiter, An der Porta Nigra und Römerbrücke
Tuttingen Schatz, Wilhelmstraße 24-27
Ulm/Donau Behr-Möbel GmbH, Neue Straße 52
Wendlingen/Neckar Behr-Möbel GmbH, a. d. Autobahn
Wiesbaden Helberger, Burgstraße 2-4
Wilhelmsheaven Adena, Am Theaterplatz
Würzburg Batzdorf, Augustinerstraße 22
Wuppertal-Elb. Pasche, Friedr.-Ebert-Straße 55-57

»WK-Möbel«, Abt. 45, 7 Stuttgart 1,
Postfach 2461

gen. Gegen ein Uhr nachts, so erinnerten sich später Gäste, trank er in einem Lokal noch Bier. Doch von dieser Zeit an, meint Buback, »ist das Alibi anfechtbar«.

Gegen drei Uhr fielen im Munitionsdepot, 30 Autominuten von Merchweiler entfernt, die tödlichen Schüsse. Um 5.50 Uhr traf Skupin in seinem Wohnort Heiligenwald einen Bekannten, den er in seinem Renault R 4 mit zur Arbeit nach Neunkirchen nahm. Vorher will Skupin im Elternhaus in der Margaretenstraße geschlafen haben — und die Familie bestätigt das. Doch Buback ist skeptisch: »Wenn es ums Alibi geht, wird auch eine Ehefrau immer sagen, ihr Mann habe neben ihr im Bett gelegen.«

Eine Gegenüberstellung Skupins mit dem überlebenden Gefreiten Schulz lassen die Ärzte noch nicht zu. Der Soldat, der in der Tatnacht einen blonden Schnauzbarträger gesehen haben will, hat unterdessen auf Photos »fünf Männer erkannt, die es gewesen sein können« — darunter ehemalige Angehörige der Bundeswehr, deren Alibi nun überprüft wird.

Ermittler Buback war freilich nicht einmal sicher, daß die Mörder noch auf bundesdeutschem Boden sind, denn der Gedanke, sie seien über die nur 30 Kilometer entfernte Grenze nach Frankreich entwischt, ist »einfach naheliegend«.

So hoffte der Oberstaatsanwalt Ende letzter Woche noch immer darauf, den »dringend verdächtigen« dunkelhaarigen Helmut Skupin überführen zu können. »Einer«, munterte Buback sich auf, »muß ja hier noch in Optimismus machen.«

GEMEINDEN

MÜNCHEN

Viel Unheil

Die Münchner Stadträtin Centa Hafenbrädl (CSU) erhob schwere Bedenken: »Wenn wir eine Straße nach diesem Mann benennen, wird man uns eines Tages das Rathaus einrennen.«

Der Mann, den die Rätin meinte, war Kurt Eisner, der während der Revolutionswirren im November 1918 den Bayern-König Ludwig III. vertrieben, die Dynastie der Wittelsbacher gestürzt und sich selber zum ersten Regierungschef der Republik Bayern gemacht hatte — noch heute einer der umstrittensten Politiker der deutschen Zeitgeschichte.

Für Historiker Arthur Rosenberg war der Berliner Literat, der Umsturz wollte, aber Terror verachtete, der »einzige schöpferische Staatsmann der Revolutionszeit in Deutschland«. Für Bayerns Landwirtschaftsminister Dr. Dr. Alois Hundhammer (CSU) dagegen ist er »eine böse und verhängnisvolle Erscheinung der bayrischen Geschichte«, und viele Bayern fühlen ebenso: Sie halten den »Bohemien mit dem Sauerkrautbart«, so stand es in Leserzuschriften an Münchner Zeitungen, immer noch für einen »Tyranen« und

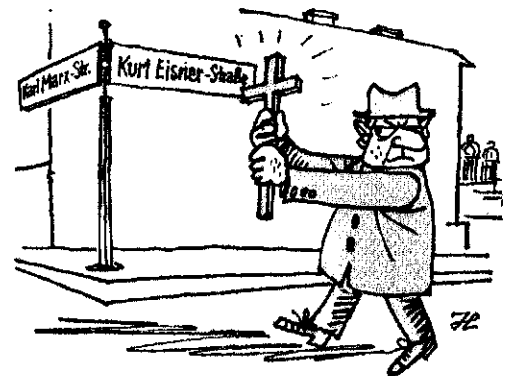


Revolutionär Eisner
Böse und verhängnisvoll?

»Bolschewisten«, einen »Geiselmörder« und »Novemberverbrecher«.

Als Münchens SPD-Stadtväter Anfang Januar vorschlugen, zu Ehren des am 21. Februar 1919 von dem nationalistischen Grafen Arco auf Valley ermordeten Revolutionärs, der zuerst der SPD, dann der linken USPD angehört hatte, eine Straße in dem Neubauviertel Perlach den Namen »Kurt Eisner« zu geben, erhoben vor allem die christlich-sozialen Kollegen im Gemeindeparlament Einspruch. Mit 1300 Meter »Karl-Marx-Ring«, ebenfalls in Perlach, hatten sie sich noch einverstanden erklärt, 480 Meter für den Marxisten Eisner jedoch mochten sie nicht hinnehmen.

Mit dem Namen Eisner, so reklamierte beispielsweise die Stadträtin und Oberstudienrätin Centa Haas, sei »in der Münchner Bevölkerung... viel Unheil verbunden«. Obgleich Eisner die Räte-Republik nicht wollte und Bayern erst nach dem Mord an Eisner



Süddeutsche Zeitung
»Weiche, Satanas!«

Räte-Republik geworden war, beschuldigte die Pädagogin den Demokraten, »nach russischem Vorbild das Räte-System« eingeführt zu haben, und ihre Kollegin Hafenbrädl erinnerte »sich noch gut daran«, wie Eisners Truppen ins katholische Leohaus ein-

gedrungen seien und „alles zerstört“ hätten — was in Wirklichkeit nie geschah.

Eisner-Epitheta wie „galizischer Jude“, „Kurt I. von Bayern-Jerusalem“ und „Räte-Bolschewist“ waren schon in der Weimarer Republik benutzt worden. Historiker Michael Doeberl, damals Inhaber des Münchner Lehrstuhls für Bayerische Geschichte und auch heute vielgelesener Senior weiß-blauer Geschichtsdeutung, führte die Umschreibung vom „bolschewistisch-ostjüdischen Fremdstämmigen“ in die Wissenschaft ein, und die Nationalsozialisten machten den „orientalischen Juden“ dann zum „November-Verbrecher“.

Auch heute noch gilt vielfach als richtig, was Graf Arco niederschrieb, bevor er Eisner erschoss: „Eisner erstrebte die Diktatur der Anarchie. Er ist Bolschewist. Er ist Jude. Er ist kein Deutscher. Er verrät das Vaterland — also“, und auch heute halten manche Publizisten und Politiker an dem vor 50 Jahren entworfenen Eisner-Zerrbild fest.

So warnte Hundhammer, Ritter vom Heiligen Grabe, letzte Woche im „Bayern-Kurier“ des Franz-Josef Strauß: „Die kommunistische Partei ist in unserem Lande verboten. Ihrem Symbolträger widmet die Stadt ... eine Straße. Das ist ein Mißgriff.“ Und Kurt Wessel, Chefredakteur des „Münchner Merkur“, argwöhnte gar einen SPD-Kotau vor der studentischen Linken. Wessel: „Der Stadtrat ... hat anscheinend etwas davon in die Nase bekommen, daß Marx, Eisner, Luxemburg, Liebknecht heutzutage von Schwarmgeistern und Radau-Brüdern vorgeschoben werden, die mit Revolution kokettieren wie Rokoko-Damen mit dem einfachen Schäfer-Dasein.“

Wessel-Leser bekundeten sodann „tiefe Empörung“ über das „Verbrechen, dem Bolschewismus Auftrieb zu geben“. Eine Leserin fragte an: „Sind wir denn wirklich die ‚doofen‘ Bayern?“ Ihre Bayern forderte sie auf: „Laßt Euch doch nicht alles gefallen, geht auf die Barrikaden oder weckt den Schmied von Kochel auf, damit unsere Hauptstadt nicht zum Gespött aller wird.“

Münchens SPD-Stadträte protestierten gegen solche „Geschichtsfälschung“ und verlangten „Wiedergutmachung“. Man sollte doch nicht, belehrte Sozialdemokrat Ludwig Koch die CSU-Kollegen, dem Unabhängigen Sozialdemokraten Kurt Eisner Ereignisse unter-schieben, die erst nach seinem Tode geschehen seien. Und die Sozialdemokraten drangen durch.

Trotz vielfach geäußerter Empörung und aller Appelle an das gesunde Volksempfinden der Bayern wird Ende Februar, 50 Jahre nach der Ermordung des umstrittenen Revolutionärs, München-Perlach eine „Kurt-Eisner-Straße“ erhalten.

Die im Straßenkampf unterlegenen Christlich-Sozialen arbeiten derweil einen umfangreichen Namenskatalog für weitere Straßenbenennungen aus — mit Konrad Adenauer an der Spitze.

Kennen Sie
den »Trick« mit weißen Möbeln?

(Weiße Möbel machen
kleine Räume größer und
größere intimer!)



Das ideale Einrichtungsprogramm für diesen Kunstgriff: »WK 470«. Es bietet sowohl Einzelmöbel wie Fertigteile zu Wandgruppen jeder Art und Größe. Vom Wohnschrank bis zur Einbauwand. Selbst bis zum kompletten Innenausbau. Von einer Extraanfertigung nicht zu unterscheiden — nur im Preis. Lassen Sie sich in Ihrem WK-Einrichtungshaus — siehe Seite gegenüber — das »WK 470-System« erklären!

WK
MÖBEL